

Checkliste für die Entwicklung von E-Book-Standards aus bibliothekarischer Sicht

Hildegard Schäffler

1. Vorbemerkung

Der zunehmenden Bedeutung elektronischer Bücher wurde im Bibliotheksverbund Bayern unter anderem dadurch Rechnung getragen, dass im Juli 2006 durch die Kommission für Bestandsaufbau und Lizenzen (KBL)¹ und die Arbeitsgruppe Virtuelle Bibliothek (AVB)² eine Arbeitsgruppe E-Books³ eingerichtet wurde. Diese AG setzt sich aus Kolleginnen und Kollegen zusammen, die ein breites Spektrum an Themenfeldern sowie verschiedene Typen wissenschaftlicher Bibliotheken repräsentieren.⁴ Ein wesentlicher Arbeitsauftrag der AG E-Books bestand in der Erstellung eines Anforderungspapiers für E-Book-Standards aus bibliothekarischer Sicht.⁵ Diese Checkliste ist in einem Wiki hinterlegt, das unter der Adresse <<http://ebookstandards.ub.uni-muenchen.de/>> abgerufen werden kann. An dieser Stelle findet sich auch eine ausführliche und laufend gepflegte Literaturliste zum Thema.

Die Arbeitsgruppe hat den Gegenstand ihrer Untersuchung wie folgt definiert: „Unter E-Books werden im vorliegenden Kontext monographische Werke in elektronischer Form verstanden. Darunter fallen sowohl Werke, die primär elektronisch bzw. parallel zur Druckausgabe erscheinen, als auch Digitalisate. Die Bandbreite reicht hier von Nachschlagewerken über wissenschaftliche Monographien und Lehrbücher bis hin zu Dissertationen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Umgang mit lizenzpflichtigen E-Books. Nicht behandelt wird die Hardware in Form entsprechender Lesegeräte.“⁶

1 Vgl. dazu <<http://www.bib-bvb.de/protokolle/kbl.htm>>.

2 Vgl. dazu <<http://www.bib-bvb.de/protokolle/avb.htm>>.

3 Vgl. dazu <<http://www.bib-bvb.de/protokolle/AGebooks.htm>>.

4 Mitglieder der AG sind Dr. Fabian Franke (UB Bamberg), Sabine Giebenhain (UB Stuttgart), Roland Greubel (FHB Würzburg-Schweinfurt), Matthias Groß (Verbundzentrale des Bibliotheksverbunds Bayern), Dr. Michaela Hammerl (Bayerische Staatsbibliothek), Werner Holbach (Bayerische Staatsbibliothek), Karl Krieg (UB Passau), Dr. Monika Moravetz-Kuhlmann (Bayerische Staatsbibliothek), Manfred Müller (Bayerische Staatsbibliothek), Dr. Hildegard Schäffler (Bayerische Staatsbibliothek), Volker Schallehn (UB München) (künftig Leo Matschkal), Dr. Albert Schröder (UB Regensburg), Dr. Steffen Wawra (UB Passau), Barbara Welge (UB Würzburg).

5 Der Fokus liegt dabei auf der Perspektive wissenschaftlicher Bibliotheken.

6 Dieses und alle folgenden nicht anderweitig gekennzeichneten Zitate sind der Checkliste unter der Adresse <<http://ebookstandards.ub.uni-muenchen.de/>> mit Stand vom 15.03.2008 entnommen.

Auch wenn es sich bei den E-Books im hier verstandenen Sinne um ein noch relativ junges Medium handelt, mangelt es nicht an der theoretischen Beschäftigung mit dieser Thematik. Warum also die Entwicklung eines solchen Anforderungspapiers? Im Vordergrund stand zunächst die Überlegung, eine kompakte Zusammenfassung der aus Sicht der Autoren wesentlichen Aspekte der E-Book-Thematik, zumindest bezogen auf den praktischen Einsatz in wissenschaftlichen Bibliotheken, zu erstellen, um diese im konkreten Dialog mit Verlagen, Aggregatoren und Händlern bzw. zur Bewertung vorliegender Angebote einsetzen zu können. Ein zweiter Motivationsstrang war die Frage nach „dem Innovationspotential von E-Books im Kontext moderner Formen der Wissensaneignung“ angesichts der gegenwärtig noch stark ausgeprägten Orientierung der E-Books am linearen Charakter gedruckter Bücher. Ob es gelingt, den vorliegenden Kriterienkatalog zu einer Plattform zu entwickeln, auf der sich neue Ideen zur Weiterentwicklung der elektronischen Bücher laufend abbilden lassen, bleibt dabei sicherlich abzuwarten.

Die unter einer Reihe von Überschriften zusammengefassten Inhalte der Checkliste haben zunächst beschreibenden Charakter, in dem versucht wird, wesentliche Problemfelder in knapper Form herauszuarbeiten. Verschiedentlich werden aber darüber hinausgehend konkrete Empfehlungen ausgesprochen, die nach Auffassung der Arbeitsgruppe entweder unabdingbare Voraussetzungen darstellen oder kontextbezogen bewertet werden müssen. Im vorliegenden Beitrag sollen die Kerngedanken der Checkliste auf dem aktuell erreichten Diskussionsstand zusammenfassend dargestellt werden.⁷

2. Qualitätsanforderungen für E-Book-Standards

Erschließung

Wie bei allen Medientypen, die Bibliotheken für ihre Nutzer bereitstellen, müssen auch und gerade für eine noch relativ junge Gattung wie die E-Books angemessene Erschließungs- und Präsentationswege gefunden werden. Abgesehen von der kontrovers diskutierten Frage, ob hier der Nachweis im Bibliothekskatalog, gegebenenfalls verbunden mit der Option auf die Bildung virtueller Teilkataloge, ausreicht, oder ob eigene Plattformen nur für E-Books, wie sie einige Bibliotheken bereits anbieten, erforderlich sind, steht im Kontext der Checkliste die *Lieferung von bibliographischen Metadaten* durch die E-Book-Anbieter im Mittelpunkt.

7 Eine zusammenfassende Darstellung der Checkliste mit Stand vom Frühsommer 2007 ist auch in folgender Publikation erschienen: Schäffler, Hildegard: „Qualitätsanforderungen für E-Books-Standards aus bibliothekarischer Sicht: eine Checkliste“. In: Giebenhain, Sabine / Mundt, Sebastian (Hrsg.): Vier Jahre E-Books ... und kein bisschen weise? Beiträge zur Fortbildungsveranstaltung am 23. April 2007 an der Hochschule der Medien Stuttgart. Stuttgart, hvs 2007, S. 47–54.

Bei der Erschließung von Printmedien wird seit geraumer Zeit versucht, im Sinne der Ressourceneinsparung in möglichst großem Umfang auf Fremddaten zuzugreifen. Beim Einkauf von E-Books, insbesondere wenn dies paketweise geschieht, erreicht diese Praxis eine neue Qualität, indem die Daten unter Umständen direkt vom Verlag kommen. Die Lieferung bibliographischer Metadaten wird somit als fester und aufpreisfreier Bestandteil des Geschäftsabschlusses betrachtet.

An diese Metadatenlieferung sind eine Reihe von Anforderungen zu knüpfen. Dazu zählt die Gleichzeitigkeit mit der Bereitstellung der Volltexte sowie die Möglichkeit zur Veränderung und Ergänzung der Daten bzw. zur Weitergabe an Dritte. Entscheidend ist darüber hinaus die Auslieferung in einem standardisierten Format, also insbesondere MAB2 bzw. MARC21. Nun haben viele Käufer von E-Books mittlerweile die Erfahrung gemacht, dass die Anbieter mit der Umsetzung und wohl auch Interpretation solcher Standards nicht unerhebliche Schwierigkeiten haben. Vor diesem Hintergrund enthält die Checkliste eine Auflistung der wesentlichen Bestandteile von Metadatensets. Dazu zählen zum einen obligatorische Elemente, wie z.B. Autor, Titel, Ort, Verlag, Jahr, ISBN, stabile Verlags-Identifikations-Nummer oder eine persistente URL. Fakultative Bestandteile sind etwa Angaben zum Dateiformat, verbale oder klassifikatorische Sacherschließungselemente oder auch Formen der Kataloganreicherung wie Inhaltsverzeichnisse.

Bei Angeboten, die laufend aktualisiert bzw. erweitert werden, muss die zuverlässige Einspeicherung neuer oder geänderter Metadaten entsprechender Folgelieferungen gewährleistet sein. Dabei geht es nicht nur um Aktualität, sondern auch um die Vermeidung dubletter Datensätze.

Über die Lieferung und Verarbeitung klassischer Metadaten hinaus lassen sich im Kontext der E-Books auch weitergehende Überlegungen zum Aufbau von bibliotheksseitig erstellten, verlagsübergreifenden *Volltextindizes* anstellen. Die Umsetzung einer solchen Plattform, von der aus der Volltextzugriff im Übrigen auch durchaus weiterhin auf die Verlags- oder Aggregatorumgebung mit entsprechenden Mehrwertdiensten führen kann, ist keinesfalls trivial und bedarf intensiver konzeptioneller und technischer Vorarbeit. Nach Ansicht der AG E-Books sollte aber unabhängig von konkreten Umsetzungsszenarien mit den Anbietern vereinbart werden, dass der Aufbau solcher Indizes grundsätzlich gestattet ist.

Formate und Recherchemöglichkeiten

Ein zweiter Abschnitt der Checkliste befasst sich mit dem Thema Formate und Recherchemöglichkeiten. Auf dem Gebiet der *Dateiformate* entsprechen derzeit PDF und XML dem technischen Standard für linearen Text. Dabei gilt XML als ein besonders für Zwecke der Langzeitsicherung geeignetes Format, ein Aspekt, der nicht unberücksichtigt bleiben darf. Grundsätzlich wird „die Verwendung von Dateiformaten empfohlen, die einer Integration in die wissenschaftliche Arbeitsum-

gebung entgegenkommen“. Diese Aussage ist bewusst so offen formuliert, um einer entsprechenden technischen Weiterentwicklung auch Rechnung tragen zu können.

Vergleichbares lässt sich zu der bei kommerziellen E-Book-Angeboten häufig eingesetzten *Readersoftware* sagen. Diese Software muss gängig und webbasiert sein, keine Zusatzkosten verursachen und sich leicht im Bibliothekskontext umsetzen lassen. Letzteres bezieht sich insbesondere auf die Installation an Lesesaalarbeitsplätzen, aber auch auf die heimische Arbeitsumgebung der Bibliothekskunden. Zwar sind Reader grundsätzlich vorzuziehen, die bereits in die Anwendung integriert sind. Bringen speziell zu installierende Reader aber Vorteile mit sich, sind sie nicht grundsätzlich abzulehnen, wenn sie die oben genannten Bedingungen einer leichten Handhabbarkeit erfüllen.⁸ Der Einsatz von Readersoftware erfolgt vielfach im Kontext einer speziellen *Anbieterplattform*, die Verlage oder Aggregatoren, verknüpft mit bestimmten Nutzungsfunktionalitäten (s.u.), als Teil des Angebots zur Verfügung stellen. In Kombination mit der grundsätzlichen Möglichkeit, die oben angesprochenen anbieter- und damit plattformübergreifenden Volltextindizes zu erstellen, kann der Einsatz dieser Plattformen, in Abhängigkeit von den angebotenen Möglichkeiten, durchaus sinnvoll sein.

E-Books werden immer wieder als die Inkunabeln des elektronischen Zeitalters bezeichnet, da Einigkeit darüber besteht, dass ihr Innovationspotential in Bezug auf *Nutzungsfunktionalitäten* noch bei weitem nicht ausgeschöpft ist. Bibliotheken im Verbund mit ihren Nutzern sollten hier nach Auffassung der Arbeitsgruppe eine aktive Rolle spielen und ihre Anforderungen und Vorstellungen im Dialog mit den Anbietern deutlich artikulieren. In der Checkliste werden eine Reihe von Aspekten aufgegriffen, die Entwicklungspotential versprechen:⁹

- Übergreifende Cross-Search
Recherchemöglichkeiten dürfen sich nicht auf das einzelne Objekt beschränken, sondern müssen beim Einsatz entsprechender Plattformen titel- und gattungsübergreifend möglich sein.
- Entwicklung von Schnittstellen zu anderen Plattformen im Sinne von integriertem Arbeiten auch über Mediengattungen hinweg (Stichwort E-Learning)
- Weiterentwicklung von Personalisierungs- und Notizfunktionen
- Signifikanter Ausbau von interaktiven und multimedialen Elementen
- Einsatz von OpenLinking Software

8 Die Nachteile einer proprietären Readersoftware hat beispielsweise der Aggregator ebrary erkannt und seinen Spezialreader auf ein javabasiertes Plug-in umgestellt.

9 Bei der Forderung nach einem Qualitätssprung bei der Weiterentwicklung von Nutzungsfunktionalitäten darf allerdings nicht unberücksichtigt bleiben, dass dieser gleichzeitig möglichst mit den Mitteln standardisierter Software erfolgen sollte und eine zu große Vielfalt der Angebote nutzungs hemmend wirken kann.

Bei der Einbindung von E-Books als Targets in die gängigen Knowledge-Bases von Linking-Software-Systemen ist noch größere Vollständigkeit anzustreben. Seltener ist bislang die Verwendung als Source auf der Basis von den Zitaten oder Literaturangaben des E-Books.

- Datendownload für Nutzer

Die Downloadfunktion bei E-Books sollte sich möglichst auf das komplette Buch beziehen. Falls dies nicht erreichbar ist, so muss zumindest der kapitelweise Download ermöglicht werden.

Die Empfehlungen zur Downloadfunktion hängen eng mit der Frage nach dem eingesetzten *Digital Rights Management* zusammen. Technische Vorkehrungen der Verlage gegen missbräuchliche Nutzung sind nicht grundsätzlich in Frage zu stellen, „dürfen aber gleichzeitig nicht die volle Ausschöpfung der urheberrechtlich zulässigen Möglichkeiten einschränken.“

Die Checkliste führt unter der Überschrift „Formate und Recherchemöglichkeiten“ abschließend den Aspekt der *Barrierefreiheit* auf, der, wie bei anderen Webangeboten auch, bei der Erstellung von E-Book-Angeboten Berücksichtigung finden muss.

Geschäftsmodelle

Die für die Gestaltung eines E-Book-Angebots zentrale Frage nach dem gewählten *Zugriffsmodell* wird in der Checkliste nicht als technisches Thema, sondern im Kontext der Geschäftsmodelle diskutiert, da sich hinter allen derzeit gängigen Ansätzen der Gedanke verbirgt, die Verkaufssituation des Printgeschäfts, bei dem sich Nutzungsintensität potentiell in der Beschaffung von Mehrfachexemplaren niedergeschlagen hat, ins elektronische Zeitalter zu übertragen.

Die Checkliste beschreibt die aktuell üblichsten Modelle mit ihren Vor- und Nachteilen, ohne eine eindeutige Empfehlung aussprechen zu wollen:

- Datenbankmodell

Ein solches Modell ist in der Benutzung einer Online-Datenbank vergleichbar. Der optimale Zugriffskomfort lässt sich über eine unbegrenzte Zahl an Simultanzugriffen erreichen. Zur Kostenbegrenzung ist gegebenenfalls die Einführung gestaffelter Preise für eine jeweils bestimmte Zahl von Simultanzugriffen notwendig.

- Ausleihmodell

Gegenüber dem Datenbankmodell wird hier der klassische Ausleihvorgang nachgebildet, was einem einzelnen Nutzer den uneingeschränkten Zugriff auf ein E-Book für einen zu definierenden Zeitraum ermöglicht. Je nachdem, wie viele parallele Ausleihvorgänge erworben werden, kann dieses Modell aber zu deutlichen Engpässen bei der Verfügbarkeit führen. Dies sollte sich im Vergleich zum Datenbankmodell zumindest im Preis niederschlagen.

- Token-Modell

Bei diesem strikt bedarfsorientierten Modell wird nach einzelnen Nutzungsvorgängen bezahlt. Tokens werden entweder im Voraus erworben oder nachträglich exakt abgerechnet. Für Bibliotheken ist dieses Modell insbesondere aufgrund der schweren Kalkulierbarkeit der Kosten nicht unproblematisch.

Von den Anbietern wird erwartet, dass sie zumindest bei dem vielfach gegenüber dem Datenbankmodell als ungünstiger empfundenen Ausleihmodell eine Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Optionen anbieten. Auch sollte gemeinsam an der Weiterentwicklung von Modellen gearbeitet werden, die das Potential des neuen Mediums nicht unnötig einschränken.

Eine weitere Wahlmöglichkeit sollte zwischen *Kauf- und Lizenzmodell* bestehen. Beim Kauf ist der automatische Erwerb von Archivdaten, die entsprechenden technischen Standards genügen, ohne Zusatzkosten unabdingbar. Diese Option empfiehlt sich dann, wenn für den Käufer Archivierungs- und Indexierungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen. Die Wahl eines reinen Lizenzmodells darf sich zwar nicht in irgendeiner Funktionalitätseinschränkung, sehr wohl aber in einem deutlich günstigeren Preis als beim Kaufmodell niederschlagen. Bei Mischmodellen wird vielfach auf der Grundlage eines Datenkaufs eine Access-Gebühr bei Zugriff auf den Anbieterserver fällig, die nicht über einen moderaten Betrag hinausgehen sollte.

Bei der *Preis- und Rabattgestaltung* wird vielfach ein Mangel an Transparenz beklagt, die von den Anbietern grundsätzlich einzufordern ist. Gleichzeitig sollte allen Beteiligten zugestanden werden, dass die Preisgestaltung bis zu einem gewissen Punkt die Interessen beider Parteien berücksichtigen muss. So wird der Verkauf von Lehrbüchern, die gedruckt in einer bestimmten Staffellung bzw. auch von Studierenden gekauft werden, anders zu bepreisen sein als der Erwerb einer von Spezialisten nachgefragten wissenschaftlichen Monographie. Rabatte werden grundsätzlich erwartet bei Abnahme einer bestimmten Titelmenge, bei Abschluss von Mehrjahreslizenzen, beim Erwerb von Bundles aus Print und E-Book sowie bei Paketkäufen. Verstärkt angeboten werden sollten konsortiale Erwerbsmodelle, die bislang noch eher die Ausnahme darstellen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Teilnehmer an einem solchen Konsortium auf Paket- oder Einzeltitelebene eine individuelle inhaltliche Auswahl treffen können, wobei sich der Rabatt aus dem insgesamt erzielten Umsatzvolumen ergibt. Wofür bislang geeignete Modelle fehlen, sind darüber hinausgehende Modelle des Content Sharing bei seltener genutzten Titeln, etwa über die gemeinsame Nutzung von Simultanzugriffen.

Ein weiteres Unterkapitel der Thematik Geschäftsmodelle ist überschrieben mit *Auswahl- und Zugriffsoptionen*. Darunter fallen Aspekte wie die Möglichkeit zur

Einzeltitelauswahl ohne Mindestabsatzmenge und entsprechende Flexibilität bei Paketangeboten. So sollten Bibliotheken bei Paketen Titelauswahl und -menge selbst bestimmen können. Wünschenswert ist auch, dass der Inhalt eines Pakets beim Erwerb bekannt ist. Die Online-Version sollte möglichst vor oder zumindest zeitgleich mit dem Erscheinen der Printversion verfügbar sein, um eine entsprechende Erwerbungsentscheidung treffen zu können. Dies gilt auch für Paketkäufe, die sich auf noch in Produktion befindliche Titel beziehen. Die aktuelle Angebotssituation bei E-Books ist mehr als unübersichtlich, da Verlage teils auf ihrer eigenen Plattform nur Pakete und keine Einzeltitel anbieten. Wenn sie den Weg wählen, Einzeltitel über Händler bzw. Aggregatoren zu verkaufen, so sollte diesen Vertriebspartnern zumindest jeweils das gesamte Angebot und nicht nur eine dann je nach Zwischenhändler auch wieder unterschiedliche Auswahl überlassen werden. Testzugänge für das Gesamtangebot sollten kostenlos und inklusive Nutzungsstatistik angeboten werden.

Die oben angedeutete Vielfalt der *Vertriebswege* ist dabei nicht grundsätzlich negativ, bedarf aber dringend einer gewissen Glättung und größeren Transparenz. Library Suppliers und Aggregatoren, die auch aufgrund der Politik der großen Verlage insbesondere für kleinere Pakete und Einzeltitel in Frage kommen, sollten bestimmte Serviceleistungen erbringen. Dazu zählen neben der Verfügbarkeit eines möglichst breiten Angebots und einer transparenten Aufbereitung der Konditionen unter anderem die Organisation der Freischaltung, der Support bei Zugriffsproblemen oder auch die Unterstützung bei der Lieferung von Metadaten und Zugriffsstatistiken.

Für diese *Zugriffsstatistiken* sollte wie bei anderen elektronischen Ressourcen auch der COUNTER-Standard gelten.¹⁰ Außerdem müssen die Statistiken in einem Format geliefert werden, das eine einfache elektronische Weiterverarbeitung ermöglicht.

Schließlich ist es grundsätzlich wünschenswert, dass Bibliotheken E-Books im Rahmen der *Fernleihe* auch an andere Bibliotheken ausleihen können. Hierzu fehlen im Moment noch geeignete Modelle, die von Anbieterseite im Dialog mit den Bibliotheken und unter Einsatz entsprechender DRM-Technologien zu entwickeln sind.

10 Vgl. dazu den aktuellen Release 1 des COUNTER Code of Practice for Books and Reference Works (March 2006): <http://www.projectcounter.org/cop/books/cop_books_ref.pdf>.

3. Ausblick

Der von der AG E-Books im Bibliotheksverbund Bayern erstellte Kriterienkatalog für E-Book-Standards fordert nicht zuletzt die Weiterentwicklung dieser noch jungen Mediengattung im Sinne einer vollen Ausschöpfung ihres Innovationspotentials. Deshalb ist es nur konsequent, wenn sich die Checkliste selbst mit dem Gegenstand ihrer Betrachtung weiterentwickelt. Dies soll nicht alleine im Kreise der an der Erstellung des Anforderungspapiers Beteiligten geschehen, sondern im konstruktiven Dialog von Bibliotheken, Nutzern, Verlagen, Aggregatoren und Händlern. In diesem Sinne lädt die AG E-Books herzlich dazu ein, durch direkte Kontaktaufnahme mit ihren Mitgliedern oder durch Nutzung der Diskussionsfunktion des Wiki zur Fortentwicklung des Kriterienkatalogs beizutragen.